

Erfahrungsbericht

University of Birmingham,

Akademisches Jahr 2024/25 – Direktaustausch (Bachelor)

Ich war im Winter- und Sommersemester 2024/25 am College of Arts and Law and der University of Birmingham, im Rahmen des Fachbereichübergreifenden Direktaustauschs. Ich habe mich unter anderem wegen der vielfältigen extracurricularen Angebote für das Studium an der University of Birmingham entschieden.

Bewerbungsprozess

Im Bewerbungsprozess musste ich ein Motivationsschreiben, ein Empfehlungsschreiben eines Dozierenden, einen Leistungsnachweis und einen Sprachnachweis einreichen. Von Seiten der FU gab es ein Online-Interview, bei dem ich nicht nur Fragen beantworten musste, sondern auch erneut zu meiner Universitätswahl beraten wurde. Nach der Nominierung musste ich mich an der UoB bewerben, wobei diese Bewerbung hauptsächlich eine Formalie war.

Vorbereitung und Visum

Die Modulwahl für das gesamte Jahr erfolgte für mich bereits im Mai und Juni. Zwei Drittel meiner Module musste ich an meinem College belegen, die restlichen hätte ich frei wählen können. In einem Google-Dokument musste ich dafür ein Ranking der 16 Module meines Colleges erstellen. Ich habe alle meine priorisierten Kurse bekommen. Module können auch noch in der ersten Vorlesungswoche problemlos gewechselt werden.

Sollte ein Kurs nicht ausdrücklich für Austauschstudierende aufgeführt sein, kann es sich lohnen, direkt beim Fachbereich nachzufragen. So konnte ich beispielsweise den Kurs Music Education belegen, obwohl in der Modulbeschreibung stand, dass dies nicht möglich sei.

Mein Stundenplan für beide Semester stand mir bereits Ende August in der universitätseigenen App zur Verfügung. Dabei war ich überrascht, wie wenig Präsenzstunden ich im Vergleich zu meinem Studium an der FU hatte: nur zwischen sechs und zehn Stunden pro Woche.

Ein weiterer Unterschied lag in der Semesterstruktur. In England ist das Jahr in Trimester von jeweils elf Wochen eingeteilt. Das „Wintersemester“ endet daher bereits Mitte Dezember, und das „Sommersemester“ beginnt schon im Januar.

An den meisten Colleges gibt es in der Mitte des Trimesters eine „Reading Week“ ohne Vorlesungen, die Gelegenheit zum Aufholen bietet. Das dritte Trimester besteht hauptsächlich aus Prüfungen. Ich hatte dadurch nach Ostern keine Lehrveranstaltungen mehr und war Ende Mai mit meinen Prüfungen fertig.

Im Juli gibt es außerdem eine Woche, in der auf dem Campus viele Aktionen wie Vorträge, Freilichtkino und Minigolf stattfinden.

Studierendengemeinschaft

Die UoB bietet eine nahezu unbegrenzte Zahl an Societies, Sport Clubs und musikalischen Ensembles – ideale Orte, um Studierende, auch Locals, mit ähnlichen Interessen kennenzulernen. Ich war Teil der Wayfarers (der Wander-Society), die jedes Wochenende Tages- oder Wochenendausflüge organisiert haben – perfekt, um Freundschaften zu schließen und Großbritannien zu entdecken.

Auch das Angebot der Sport Clubs geht weit über das des Unisports in Berlin hinaus. Durch die Sports Fair bin ich zufällig zum Triathlon Club gekommen, der über zehn Trainingseinheiten pro Woche, gemeinsame Wettkampfreisen und regelmäßige Socials angeboten hat.

Das Besondere ist, dass all diese Aktivitäten von Studierenden (und zwar sehr gut!) organisiert werden – sei es eine Reise nach Wales, ein Wettkampf oder die Produktion einer Oper.

Zur Uni gehört auch die Guild of Students, die Veranstaltungen wie den Welcome Ball, die wöchentliche Sports Night, LGBTQ+-Filmabende, einen Breakfast Club und eine Studierendenbar anbietet.

Wohnen

Ein weiterer Aspekt, der die Studierendengemeinschaft stärkt, ist die Wohnsituation: An der UoB wohnen alle sehr nah beieinander, sodass die meisten meiner Freundinnen nur etwa zehn Minuten zu Fuß entfernt lebten.

Es ist üblich, dass Erstsemester und Austauschstudierende in einem der Studierendenwohnheime der Uni leben. Ab dem zweiten Jahr mieten die meisten Studierenden befristet für jeweils ein Jahr Häuser in der Gegend Selly Oak.

Da ich für das gesamte akademische Jahr in Birmingham war, lief der Buchungsprozess für das Wohnheim bei mir genauso ab wie für einheimische Erstsemester. Nachdem ich mich für Student Living registriert hatte, bekam ich im August eine E-Mail mit einem 12-Stunden-Zeitraum, in dem ich meine Unterkunft buchen konnte. Dabei konnte ich auch schon ein paar oberflächliche Informationen über meine Mitbewohnerinnen lesen.

Der Prozess war etwas stressig, da vorher nicht klar war, welche Unterkünfte in meinem Slot verfügbar sein würden, und die Vergabe nach dem „First-Come-First-Serve“-Prinzip lief. Letztlich gab es aber genügend Zimmer aller Art, sodass man keine Angst haben muss, nichts Passendes zu finden.

Ich entschied mich für Jarratt Hall in Selly Oak, etwa zehn Minuten zu Fuß von den meisten Uni-Gebäuden entfernt. Da ich vor allem mit englischen Studierenden im zweiten und dritten Studienjahr Kontakt hatte, war diese Unterkunft für mich ideal – auch, weil viele Locals in diesem Jahr nach Selly Oak ziehen. Hier befinden sich außerdem Supermärkte, Pubs und der Studi-Club Circo.

Die meisten Unterkünfte liegen auf der anderen Seite des Campus im grünen Vale Village, ca. 20 Minuten von den Uni-Gebäuden entfernt. Ich hatte den Eindruck, dass die Leute dort insgesamt mehr untereinander unternommen haben und es deutlich mehr Partys gab. Allerdings unterscheidet sich das stark von Wohnung zu Wohnung, sodass man das nicht allein an der Lage festmachen kann.

Da die Studierendenwohnheime relativ teuer sind, lohnt es sich auch, privat zu mieten. Viele Häuser werden schon im November des Vorjahres vergeben, allerdings suchen auf Facebook, WhatsApp und Reddit auch im Sommer noch viele nach Mitbewohnerinnen. Die Uni bietet zudem eigene Vernetzungsmöglichkeiten an. Da die endgültige Buchung der Wohnheime erst im August erfolgt, kann man zunächst privat suchen und im Notfall trotzdem auf die Uni zurückgreifen.

Birmingham

Ein großer Vorteil von Birmingham ist die gute Anbindung an den Rest Großbritanniens mit dem Zug. Tagesausflüge nach Oxford, Manchester oder auch London sind problemlos möglich. Birmingham selbst wird oft als sehr hässlich bezeichnet – dem würde ich jedoch nicht unbedingt zustimmen. Das große Kanalnetzwerk sowie die kleinen Flüsse und Bäche eignen sich hervorragend für Spaziergänge oder zum Joggen. Die Rea Valley River Route führt zum Beispiel zum Cannon Hill Park. Dort befindet sich das Midlands Arts Center, das nicht nur kostenlose Ausstellungen bietet, sondern auch guten Kaffee und leckeres Frühstück.

Der Uni-Campus, auf dem man die meiste Zeit verbringt, ist ebenfalls wunderschön und sehr grün.

Fazit

Ich würde mein Auslandsjahr jederzeit wieder so machen. Durch die Societies habe ich viele großartige Menschen kennengelernt, und auch die Lehre war sehr gut.

Ich hatte mir vorgenommen, hauptsächlich Locals kennenzulernen, und das geht auch sehr gut. Rückblickend würde ich mir jedoch wünschen, auch engeren Kontakt zu anderen Austauschstudierenden gepflegt zu haben, einfach, um auch Menschen zu haben, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie ich.

Ich würde außerdem allen empfehlen, wenn möglich zwei Semester zu bleiben, besonders da das Wintersemester sehr kurz ist. Ich persönlich habe gemerkt, dass ich erst im zweiten Semester so richtig angekommen bin.